

## **Wenn der Hass an die Rathaustür klopft Rechtspopulist\*innen in europäischen Kommunen**

### **Internationale Podiumsdiskussion am 8. Dezember 2017 im Haus am Dom in Frankfurt am Main**

[Link](#) zum Video

Der europaweite Vormarsch der Rechtspopulist\*innen hat mit dem Einzug der AfD in den Bundestag auch in Deutschland ihren endgültigen parlamentarischen Durchbruch geschafft.

Die Kommunalpolitik haben radikale Rechte und Rechtspopulisten längst erreicht. Rechtspopulistische Parteien mobilisieren und funktionalisieren ihre Anhängerschaft auf kommunaler Ebene immer mehr.

Entsprechend wichtig ist die praktische Auseinandersetzung mit Rechtspopulist\*innen vor Ort. Bisher wurde die kommunale Dimension des Rechtspopulismus wenig beleuchtet. Dies liegt vor allem daran, dass Rechte sich primär auf die gesamtstaatliche Ebene beziehen.

Die Kooperationsveranstaltung der Fraktion DIE LINKE. im Römer und der Rosa-Luxemburg-Stiftung-Hessen richtete nun den Blick auf die kommunale Ebene.

Gemeinsam haben rechtspopulistische Parteien in Europa ihre abweisende Haltung zu Migration, ihren Rassismus und die Ablehnung der Europäischen Union. In ihrer vordergründig sozialen, aber im Grunde neoliberalen und gewerkschaftsfeindlichen Politik gleichen sie sich ebenfalls.

Unterschiede gibt es auf kommunaler Ebene. Hier beeinflussen lokale Themen ihre Politik.

Darüber, welche Unterschiede es gibt, warum Rechtspopulist\*innen erfolgreich sind und welche Strategien es gegen Rechts gibt, diskutierten Kommunalpolitiker\*innen aus fünf europäischen Ländern.

Mit Rechtspopulisten an der Regierung hat die Stadt Beziers seit 2014 Erfahrung. Sie ist die größte französische Stadt, in der die Front National mit Robert Menard einen Bürgermeister stellt. Nicolas Cossange erklärt das damit, dass mit dem Erfolg der rechtspopulistischen Partei

Anfang der 2000er Jahre, die klassischen konservativen Parteien die Forderungen der Front Nationale übernommen sogar umgesetzt haben...

*Cossange: „Ich weiß es nicht, wie es auf Englisch heißt, aber auf Französisch sagen wir, ich bevorzuge lieber das Original statt die Kopie. Im Endeffekt wurde das Original bevorzugt. Und so kamen sie an die Macht.“*

Cossange sieht die Linke in Frankreich vor denselben Problemen, wie in Deutschland. Mit der neoliberalen Politik haben Arbeitslosigkeit und Armut im Land zugenommen. Er weist darauf hin, dass diese Politik des sozialen Kahlschlags von vermeintlich linken Regierungen betrieben wurde.

*Cassange: „In den letzten fünf Jahren wurden die verheerendsten Entscheidungen, die die Arbeit, die Armut und die gesamte Sozialpolitik betreffen von Präsidenten getroffen, die als Linke gewählt worden sind.“*

In Frankfurt lag der Stimmanteil der AfD zwar unter dem bundesweiten Ergebnis. Aber auch hier gibt es Stadtteile, in denen die Ergebnisse der AfD überdurchschnittlich sind. Dominike Pauli erklärt den Erfolg der AfD mit der zunehmenden Prekarisierung und Verunsicherung. Außerdem, sagt sie, würde die CDU einem Teil ihrer ehemaligen Wählerschaft keine politische Heimat mehr bieten.

*Pauli: „Die CDU [hat] in grundsätzlichen Kernthemen ihre politischen Positionen geändert oder [ist] einen Kurs gefahren, den diese Leute nicht mitgehen wollen, nicht mitgehen können, weil sie sich nicht mitgenommen gefühlt haben. Aber man fühlt sich fremdbestimmt, man fühlt sich geringgeschätzt und steht Veränderungen der Moderne sowieso sehr kritisch gegenüber. Und die AfD, vor allem im Frankfurter Westen, scheint für diesen Wählertyp die Alternative zu sein, die diesen Veränderungen der Moderne etwas Konservatives und Beharrendes gegenüberstellt.“*

Die Veränderung der Moderne beziehungsweise die Globalisierung hat auch in Wien Armut und Prekarisierung hervorgebracht, weiß Susanne Empacher zu berichten.

Mit dem vermehrten Zuzug von Menschen nach Wien, habe die Wohnungsnot zugenommen. Der Bau von bezahlbaren Wohnungen ist die große Aufgabe, die bewältigt werden muss, sagte sie. Allerdings stehe man vor dem Problem, dass es zu wenige Grundstücke gibt und deshalb die Baukosten für Wohnungen steigen. Die Wohnungsfrage ist nur eine, die zu der allgemeineren Frage „Wem gehört die Stadt?“ führt.

*Empacher: „Wem gehört diese Stadt? Das ist der zentrale Entwurf. Wer wird hier gestalten? Wie wird es im Alter aussehen? Erkenn ich mein Grätzl noch? Wie sind meine Identitäten in einer sich so rasant verändernden Stadt? Wien ist nicht diese Idylle. Hinter der Fassade spielt sich vieles andere ab.“*

Mit dem Wahlsieg der Rechtspopulisten wird es in Österreich zu einem rasanten Sozialabbau kommen, sagt sie. Damit würden die Spannungen in Wien weiter zunehmen. Zwar würde in Wien die SPÖ nicht mit den Rechtspopulist\*innen koalieren, sie müsse dennoch in die Pflicht genommen werden.

*Empacher:* „In Wien wäre es aus meiner Sicht auch nötig, mit der Sozialdemokratie darüber zu sprechen, wie sie partizipative Demokratie ermöglichen sollte. Wien hat ein Markenzeichen: Partizipation wird nur in kleiner Form ermöglicht. Nachbarschaftsgärten, lokale Agenda 21, du kannst den Grätzl gestalten, wenn du möchtest. Das sind alles Behübschungsgeschichten. Ich denke, Partizipation zu erringen wird vor Ort sehr wichtig. Dass die Menschen auch eine Perspektive haben, ihre Stadt auch zu gestalten und auch Transparenz zu gewinnen, wo wird was, wie entschieden.“

Für eine erfolgreiche Linke fehle es noch an einer langfristigen Strategie, sagt Cossange. Bis dahin würden sie versuchen, auf kommunaler Ebene rechten Parolen und Mobilisierungen keinen Raum zu geben. Er weist aber darauf hin, dass Rechtspopulismus alleine auf lokaler Ebene nicht gelöst werden kann.

*Cossange:* „Wir können die extreme Rechte nicht alleine in unserem Land bekämpfen. Gegen Nationalismus können wir nicht nur nationale Lösungen anbieten.“

Hans van Heijningen von der Sozialistischen Partei aus Amsterdam sieht das größte Problem in der weit verbreiteten Politikverdrossenheit und Zukunftsangst. Diese machten es den Rechtspopulisten einfacher. Die Linke sieht er hingegen in einer defensiven Position.

*Van Heijningen:* „Wir Linken haben ein kleines Problem. Wenn man unseren politischen Einfluss heute vergleicht mit dem vor 30 – 40 Jahren, dann sind wir in einer schwierigen Situation. Der Realsozialismus hat nicht funktioniert. Und die Sozialdemokratie hat sich verkauft. Viele Leute sagen, die Politik bringt uns nichts.“

Daher sei es wichtig, auf die Menschen zuzugehen und die Arbeit gegen Rechtspopulismus pragmatisch zu sehen. Die Arbeit vor Ort ist für die Sozialistische Partei sehr wichtig, sagt van Heijningen.

*Van Heijningen:* „Und dann kann man Vertrauen gewinnen. Und dann kann man über die großen Probleme in der Welt diskutieren. Ich meine, wenn man die Idee hat, dass man mit Ideologie und einer guten Aufklärung den Rechtspopulismus angreifen kann. Ich bin da ziemlich skeptisch.“

In Kopenhagen verfolgen die Kommunalpolitiker\*innen ebenfalls eine Strategie des Redens. Allerdings reden sie nicht nur mit Wähler\*innen von rechtspopulistischen Parteien. Zu ihrer politischen Arbeit gehöre es, die Dänische Volkspartei zu entzaubern. Dies sei der bessere Weg, sagt Jeppe Rohde.

Nachdem sie anfangs die Dänische Volkspartei nicht als Ansprechpartner akzeptierten und sie ignorierten, sahen sie, dass die Rechtspopulist\*innen immer mehr Zulauf erhielten und wuchsen, erklärt Rohde.

*Rohde: „Inzwischen hören wir ihnen zu, anstatt zu sagen, ihr seid eine rassistische Partei und wir sprechen nicht mit euch. Ich glaube, dass war und ist eine gute Idee.“*

Außerhalb des Parlaments würde die Dänische Volkspartei für sich beanspruchen, eine soziale Partei zu sein. Doch im Parlament würden sie sozialen Kürzungen zustimmen. Und hier sieht Rohde eine Möglichkeit den Rechtspopulismus anzugehen.

*Rohde: „Wir sagen: Wenn ihr sagt, dass ihr die Kürzungen der Renten oder anderes nicht wollt, dann lass uns kooperieren. Wir wollen die Kürzungen auch nicht. Und es gibt dann zwei Alternativen: Entweder sie werden als Lügner enttarnt. Als Leute die etwas sagen und etwas anders tun.“*

Eine Ablehnung der Kürzungen durch die Dänische Volkspartei würde den Druck auf die Sozialdemokraten erhöhen. Schließlich könne die Sozialdemokratie nicht hinter die sozialen Forderungen der Rechtspopulisten zurückfallen.

*Rohde: „Die Sozialdemokraten müssen dasselbe sagen. So ziehen wir die ganze Debatte nach links.“*

---

*Dominike Pauli im Interview: „Der Grund für diese Veranstaltung war das gute Abschneiden der AfD bei den letzten Bundestagswahlen und dass wir eine starke AfD-Fraktion im Römer haben und uns permanent mit ihr auseinandersetzen müssen. Und dass wir den Kampf gegen Rechts nicht nur in den Parlamenten führen, sondern auch außerparlamentarisch. Und nicht nur national, sondern international in Europa.“*

*Die Kommune ist der Raum, wo die Menschen am konkretesten die Politik, in diesem Fall die Stadtpolitik, erleben. Und ich glaube, hier ist es auch am einfachsten, die Rechten zu entlarven. Wir haben in Frankfurt eine rechte Fraktion im Römer, die Unmengen an Anträgen stellt, damit die Verwaltung blockiert. Aber da passiert nie irgendetwas daraus. Also es gibt nie eine Konsequenz, eine politische Aktion oder ein Vorschlag oder sonst irgendetwas. Es ist reine Selbstbeschäftigung. Da kann man konkret sagen: Die sitzen jetzt eineinhalb Jahren im Parlament und haben weder eine konstruktive Idee vorgebracht noch irgendetwas initiiert, noch irgendetwas außerparlamentarisch angeschoben, was von Sinn wäre. Ich glaube, da kann man den Leuten gut zeigen: Hier seid ihr nicht gut vertreten.“*

[Hier](#) können Sie sich die Podiumsdiskussion in voller Länge anschauen.